

1. Einleitung

Emanuel Labhardt 11.3.1810 – 10.6.1874



Emanuel Labhardt 11.03.1810 – 10.06.1874

Werkverzeichnis

Aus Anlass des 200. Geburtstages von Emanuel Labhart im Jahr 2010 konnten wir in einer kleinen Arbeitsgruppe in nur knapp zwölf Monaten 135 Arbeiten von Emanuel Labhardt und fünfzehn von dessen Neffen Hermann Labhardt erfassen. Diese wurden in einer Ausstellung im Museum im Turmhof Steckborn und einem Bildband präsentiert.

Die folgenden Zeilen geben eine kurze Zusammenfassung über Emanuel Labhardt und dessen Wirken. Für die ausführlichen Daten verweisen wir auf jene Publikation von 2010.

„In Steckborn geboren und aufgewachsen beginnt Emanuel Labhardt im Alter von 17 Jahren seine vierjährige Ausbildung zum Zeichner, Maler, Radierer und Lithographen. Im Atelier von Heinrich Bleuler jun. in Feuerthalen findet er Aufnahme und steht dort unter der Aufsicht des Lehrmeisters Johann Heinrich Wirz. In Folge arbeitet er noch sechs Jahre im Atelier Bleuler. Von seinem Arbeitgeber beauftragt unternimmt er 1831 erste Studienreisen in die Bodenseegegend und in die Innerschweiz. Nach seiner Heirat – 1832 geht Labhardt eine Verbindung mit Caroline Wirz ein, älteste Tochter seines Lehrmeisters – führen ihn weitere Reisen nach Deutschland, an den Genfersee, ins Tessin, nach Schlesien, an die oberitalienischen Seen, nach Tirol, Schweden und Norwegen. 1837 stirbt Johann Heinrich Wirz und bald darauf gründet Labhardt eine eigene lithographische Anstalt in Feuerthalen. Nach der Geburt des sechsten Kindes stirbt seine Frau Caroline. Der in arge familiäre Nöte geratene Witwer heiratet kurze Zeit später Elise, die jüngste Schwester seiner verstorbenen Frau. Sie schenkt weiteren neun Kindern das Leben.

Im Laufe der Jahre arbeitet Labhardt in verschiedenen Maltechniken. Wir kennen Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen und wenige Ölgemälde, dann druckgraphische Werke in den Techniken des Kupferradierens, der Aquatinta und der Lithographie. Er produziert bekannte Publikationen, so 1839 „Der Alpenkranz, 13 malerische Ansichten der Schweiz“, eine Serie von malerischen Ansichten vom Bodensee und Untersee, zahlreiche Ansichten vom Rheinfall und Schaffhausen, insbesondere das „Album von Schaffhausen“ mit 24 Lokalansichten, erschienen 1866. Viele Werke schuf er aber auch auf seinen zahlreichen Reisen im In- und Ausland.

Als Hauptmann leistet Labhardt 1847 Dienst im Sonderbundskrieg. 40 Jahre lang verwaltet er in Feuerthalen das Postwesen. In seinen letzten Lebensjahren bekleidet er das Amt des Gemeindeammanns von Feuerthalen. Das „d“ in der Schreibweise des Namens hat sich Labhardt im Laufe seiner künstlerischen Tätigkeit zugelegt, wobei er sich vor allem auf Werken zur Ostschweiz weiterhin wie die Steckborner „Labhart“ schrieb.“

Die Vorbereitungen zu Labhardts 200. Geburtstag haben gezeigt, dass bei entsprechendem Zeitaufwand zahlreiche Arbeiten aus seinem Schaffen entdeckt werden können. Dies hat mich ermuntert, mit einigen einschlägigen Institutionen und mit Auktionshäusern zum Auffinden von weiteren Labhardt-Arbeiten in Verbindung zu treten. Dazu kamen Kontakte zu Personen, die ich im Rahmen des Buchprojektes „Der Kanton Schaffhausen in alten Ansichten“ und des Labhardt-Geburtstagsprojektes kennen gelernt habe. Alten Unterlagen konnte ich entnehmen, dass die Nachkommen von Labhardt noch über wichtiges Bildmaterial verfügen. Auf verschlungenen Wegen konnte ich Verbindung zu Familienmitgliedern im Raume Basel und in den USA zu den Söhnen des Brückenbauers Dr. Ing. ETH Othmar H. Ammann (1879-1965), ein Enkel von Emanuel Labhardt, herstellen. Auf diese Weise kehrten einige Graphiken mit Schweizer Sujets aus der Neuen in die Alte Welt zurück. Die Ergebnisse aus all diesen Kontakten waren sehr erfreulich, sodass bisher über 500 Arbeiten von Labhardt im Werkverzeichnis erfasst werden konnten.

Am Ende des Verzeichnisses werden noch einige Arbeiten von Hermann Labhart, geboren 1836 in Steckborn, gezeigt. Er war ein Neffe von Emanuel Labhardt und nahm Malunterricht bei seinem Onkel. Seine Landschaften und Gebäude aus der näheren Umgebung von Steckborn, Aquarelle und Gouachen, haben einen hohen poetischen Stimmungsgehalt. Sie zeichnen sich wie die seines Onkels durch eine exakte architektonische Wiedergabe der Gebäude aus. Man spürt die Hand des Lehrmeisters; die malerischen Fähigkeiten seines Onkels hat er jedoch nicht erreicht. Hermann Labhart blieb Junggeselle und starb 1879 im Alter von nur 43 Jahren.

Zudem enthält das Werkverzeichnis wenige Bildmuster von den zwei weiteren Nachkommen der Familie von Emanuel Labhardt:

Helene Labhardt

19.12.1887 Küsnacht ZH -28.12.1965 Zollikerberg ZH, Malerin und Grafikerin. Landschaften, Stilleben, Bildnisse

Philipp Labhardt

12.3.1873 Basel – 26.5.1964 Dornach SO. Zeichner, Maler und Radierer. Tapeten- und Textilmuster, Architekturbilder und Landschaften.

Die Problematik kunsthistorischer Forschungen

Viele Exponate sind beschriftet oder deren Sujets bekannt geworden. Bei einigen Arbeiten fehlen Titel oder Beschreibungen und die Motive sind unbekannt. Bei etlichen Blättern fehlt zudem die Datierung. Anhand von andern Arbeiten oder von bekannten Reisen wurde soweit als möglich versucht, einen Entstehungszeitraum einzugrenzen. Eine grössere Anzahl der erfassten Blätter sind Skizzen oder Originaldruckvorlagen zu Grafiken.

Soweit dies möglich war, wurde auf professionell erstelltes Bildmaterial zurückgegriffen. Einige Bilder sind jedoch nur von mässiger Qualität; sie stammen aus dem Internet bzw. Publikationen (Auktionskataloge etc.). Einzelne Arbeiten konnten nur aufgrund von schriftlichen Quellen zugeordnet werden, zugehörige Abbildungen konnten nicht ausfindig gemacht werden. Wieder andere Blätter weisen nur unvollständige technische Daten auf, da die Originale nicht einsehbar waren. Diese Blätter wurden dennoch erfasst, in der Absicht, das Wissen um diese Arbeiten für das vorliegende Werkverzeichnis zugänglich zu machen, und in der Hoffnung, die Daten oder Abbildungen in Zukunft doch zu erhalten. Schliesslich gibt es einige Bildtitel, die aus früheren Ausstellungen bekannt sind (siehe Anhang), bislang jedoch nicht identifiziert werden konnten.

Nach eingehender Überprüfung und in Absprache mit verschiedenen Fachpersonen, insbesondere Vertretern des Museums im Turmhof, Steckborn, wurde entschieden, einerseits das Werkverzeichnis mit einer Internetpräsentation der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits eine einfache Broschüre in kostengünstiger Kleinauflage herauszugeben. – Ergänzungen sind somit laufend möglich, Korrekturen können berücksichtigt werden, gegebenenfalls kann das Bildmaterial verbessert und vor allem können neu aufgefundene Arbeiten nachgetragen werden.

Die Stadt Schaffhausen, bzw. das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen verfügt im Kupferstichkabinett neben Originalblättern und Druckgrafiken über eine grosse Sammlung von Handskizzen, Bleistift- und Tuschzeichnungen, aufbewahrt vor allem in dem abgebildeten Lederband.



Ein beachtlicher Teil des Werkverzeichnisses stammt aus dieser Sammlung.

Manfred Weigele